

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger)

Wochenblatt

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortsgirokasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



## Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus Preis der einseitigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stelleangebote 25 Pfg., Reklametext 1 M.

# Bor einer Entspannung der Lage.

## Die gerade Linie.

Nach langem Hin und Her ist nunmehr die deutsche Antwortnote Herrn Clemenceau übergeben worden. Wir hoffen, daß dadurch die gefährliche Spannung der letzten Wochen, die noch kürzlich vor der Intraffizierung des Friedensvertrages bestand, beseitigt wird. Wir hoffen auf Verhandlungen, die kurz sein können, wenn die Entente es will und der gute Wille auch auf Seiten unserer früheren Gegner vorhanden ist. Der gute Wille, der Wille zum Frieden und die gerade Linie unserer Politik sprechen aus der deutschen Antwortnote. Wir können unseren Rechtsstandpunkt in der Scapa-Flow-Angelegenheit nicht aufgeben. Deshalb bringt auch die deutsche Regierung zum Ausdruck, daß die Verletzung der Schiffe in Scapa-Flow ohne unser Verschulden vor sich gegangen ist. Wer wir dürfen keine unklare Gefühlspolitik treiben. Ein einziger Blick überzeugte uns davon, daß, wenn auch auf unserer Seite das Recht, auf der Seite unserer Gegner die Macht ist. Wir haben uns deshalb bereit erklärt, eine Entscheidung für die versenkten Schiffe zu leisten. Wir sind dazu bereit, aber 400 000 Tonnen an Schwimmbüchsen und Baggern liefern, das können wir nicht. Wir hoffen aber, daß die Kommission, die sachlich verhandeln kann, von der alle Preisfragen getrennt sind, daß sie in diesen Verhandlungen eine Einigung mit unseren Gegnern erzielt, die uns das zum Leben und Wiederwachsen nötige erhält. Wer bringen auch in der Note zum Ausdruck, daß wir Kenntnis davon genommen haben, daß die militärische Lage nicht so aufgefaßt werden soll, wie wir es jetzt nach dem Wortlaut annehmen mußten. In Mißverständnissen darf die gerade Linie unserer Politik, darf unsere Friedenspolitik nicht scheitern. Und um ein weiteres Mißverständnis zu beseitigen: wir wenden uns gegen die Behauptung, die in der französischen Presse aufgebräutet ist, daß wir die Vorgänge in den Vereinigten Staaten benutzten, um für uns daraus politische Kapital zu schlagen. Für derartige Intrigenpolitik ist bei uns kein Raum mehr. Ebenso ist für uns ein Politik der Bündnisse unmöglich, weil sich niemand findet, der mit uns ein Bündnis zu schließen bereit ist. Das mag bitter sein, ist aber wahr und die Wahrheit muß das Grundgebot unserer Gegenwart- und Zukunftspolitik sein. Mit Recht sagt daher ein Diplomat in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“: „Wenn es für Deutschland während der nächsten Jahre ein Gesetz gibt, so ist es dies: zwischen seinen bisherigen Gegnern nicht zu differenzieren, den einen nicht gegen den anderen auszuspielen zu wollen, sich nicht für den einen zu Ungunsten des anderen zu entscheiden. Jeder Versuch, einen gegen den anderen auszuspielen, endet unweigerlich damit, einen dem anderen wieder auszuspielen.“ Unfug ist daher die Politik der sogenannten Kontinental-Politik, die um Frankreichs Gunst werben und England in Grund und Boden verdrängen. Wenn diese Leute heute eine aktive Außenpolitik verfolgen, so würde das eben eine Politik der Bündnisse sein, die für uns im Interesse einer Friedenspolitik ein für allemal abgetan sein muß. Unsere Gegner mögen unter sich selbst unentschieden sein, aber gegen uns sind sie eins. Das ist das Kennzeichen der heutigen Lage, und danach wird unsere Politik sich zu richten haben.

## Das Echo der Pariser Presse.

WPA. Paris, 16. Dezember. Die deutsche Antwortnote wird im allgemeinen in der Pariser Morgenpresse günstig aufgenommen. „Matin“ sagt, es sei wenig wahrscheinlich, daß man ohne weiteres die Entschuldigungsmodalität annehmen wird, die die Deutschen vorschlagen. „Petit Parisien“ meint, es sehe jetzt schon sehr, daß es unmöglich wäre, die Frage von Scapa Flow zu regeln, ohne maritime Sachverständige zu hören. Eine gewisse Anzahl Techniker sei deshalb heute vormittag zur Sitzung geladen.

## Der Oberste Rat prüft die deutsche Antwortnote.

WPA. Paris, 16. Dezember. („Agence Havas“.) Der Oberste Rat der Alliierten versammelte sich unter Vorsitz Clemenceaus in dessen Wohnung. Zunächst prüfte er die deutsche Antwortnote vom Montag. Es wurde beschlossen, daß eine Konferenz zwischen den Alliierten und deutschen Experten heute stattfinden soll, um den Teil der Note zu erörtern, der sich auf die zu Folge der Versenkung der Flotte in Scapa Flow geforderte Wiedergutmachung bezieht. Gewisse Teile der deutschen Antwort werden zur Prüfung an die juristische Kommission verwiesen. Die Vertreter der Alliierten haben insgesamt den vorläufigen Ton der Note gebilligt. Eine Antwort darauf wird vorbereitet und der deutschen Delegation gegen Ende der Woche übergeben.

## Änderung der Politik der Alliierten.

Paris, 16. Dezember. Die Pariser Morgenpresse setzt die Betrachtungen über die Ergebnisse der Reise Clemenceaus nach London fort. Perinay sagt im „Echo de Paris“, zwei Änderungen seien fahrgestellt.

1. Die interalliierte militärische Aktion, deren Präsident Marshall Foch sein werde, werde aufrechterhalten. Sie habe zur Aufgabe, die Arbeit der verschiedenen militärischen Kommissionen, die in Deutschland tätig seien, zu überwachen und den verschiedenen alliierten Regierungen eventuelle Empfehlungen über militärische Maßnahmen zu geben, die Deutschland, wenn nötig, zur Revision bringen könnten; 2. sei wahrscheinlich, obwohl diese Fassung noch nicht als verbindlich angesehen werden könne, daß England annehmen werde, mit Frankreich einen Garantievertrag zu schließen. Es werde fast das Band eines indirekten, verflechteten Bündnisses zwischen beiden Ländern, eine entente cordiale geschaffen.

Nach Perinay stellen die Verhandlungen von London eine vermittelnde Etappe zwischen dem System eines vagen Völkerverbundes und einem neuen System begrenzter Vereinbarungen dar. „Petit Parisien“ bestätigt im ganzen diese Erklärungen.

## Grausame Behandlung unserer Kriegsgefangenen.

London, 16. Dezember. „Manchester Guardian“ vom 11. Dezember veröffentlicht folgenden der Redaktion aus Nordfrankreich eingehenden Brief: Das französische Volk fängt an, seine Meinung zu der Frage des verlängerten Zurückhaltens der deutschen Kriegsgefangenen zum Ausdruck zu bringen. Ich arbeite seit mehreren Monaten in den verwundeten Gebieten und kann versichern, daß der Geist der Gerechtigkeit und des fair play bei der hiesigen Bevölkerung lebendig ist, was dazu führt, daß sie offen das Verhalten der militärischen Behörden und der Regierung gegenüber den Gefangenen verurteilt. Ohne Hilfe von unserer Niederlassung entfernt befindet sich ein großes Disziplinlager für deutsche Gefangene. Die Leute werden darüber verschick als Strafe für Fluchtversuch oder andere Vergehen. Die Behandlung, die diesen Leuten widerfährt, ist schmerzhaft bis zum äußersten. Sie haben keine Decken, keine Schuhe (mit Ausnahme von Holzschuhen für die Arbeit im Freien), die aber im Gefängnis nicht getragen werden dürfen) und pour au rien werden sie zu Brot und Wasser verurteilt, mit warmem Essen nur jeden vierten Tag, während dieselbe schwere Arbeit von diesen Männern wie von den anderen verlangt und erwartet wird. Ich weiß, daß vor einigen Tagen 13 dieser Leute in unterirdischen, nicht ausgelegten Zellen waren, die sehr feucht sind. Von einem Augenzeugen wurde mir erzählt, daß Gefangenen, die in schwerem Regensturm arbeiten mußten, verholten wurde, ihre Hände anzuziehen.

## Neue Erhöhung der Kartoffel- und Brotpreise.

Berlin, 16. Dezember. Der Reichsrat hielt am Dienstag eine öffentliche Sitzung ab. Nachdem mehrere Entwürfe von Verordnungen und Gesetzen den Ausschüssen überwiesen waren, erledigte der Reichsrat den von der Nationalversammlung angenommenen Entwurf eines Gesetzes über die Lenkungsmaßnahmen zu den Gehältern der Rechtsanwältinnen und Gerichtsvollzieher ohne Erörterung, da kein Widerspruch erhoben wurde.

Sodann wurde Bericht erstattet über den Entwurf einer Verordnung über Zahlung von Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln. Danach betrug die Ablieferung von Brotgetreide im vergangenen Jahre 2 000 000 Tonnen, im laufenden Jahre erst 1 100 000 Tonnen. Es gibt nur ein Mittel, die Zwangswirtschaft aufrechtzuerhalten, nämlich eine angemessene Erhöhung der Preise. Der Weizenpreis wird um 46,50 Mark für den Doppelzentner erhöht werden, so daß der Preis für ein Brot im Gewicht von 2350 Gramm auf 2,45 Mark steigen wird. Die Deckung der Kosten für die Ablieferungsprämien für Kartoffeln soll ebenfalls der Verbraucher tragen und zwar soll der Preis für den Zentner um 2,50 Mark erhöht werden.

Der Reichsrat stimmte den Beschlüssen des Ausschusses mit Mehrheit zu. Nach dem Bericht des zweiten Ausschusses über den Entwurf einer Verordnung über Kleie aus Getreide soll an der öffentlichen Bewirtschaftung der Kleie festgehalten werden. Bei der Beweitung von Kleie an die Landwirte soll der Reichswirtschaftsminister in seinen Bestimmungen an die Zustimmung des Reichsrates gebunden sein. Auch hier trat der Reichsrat den Beschlüssen des Ausschusses bei. Gegen den von der Nationalversammlung angenommenen Entwurf eines Gesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen wurde kein Widerspruch erhoben. Endlich genehmigte der Reichsrat den Bericht des VII. Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes gegen das Glücksspiel.

## Die Entente versorgt das besetzte Gebiet.

München, 16. Dezember. Der Befehlshaber der französischen Rheinarmee teilte in einem Erlaß mit, daß die französischen Behörden sich genötigt gesehen haben, die Bevölkerung des besetzten Gebietes mit Nahrungsmitteln aus den alliierten Ländern unmittelbar zu versorgen. Die zurzeit im unbesetzten Deutschland bestehende Rationierung der Lebensmittel habe im besetzten Gebiet keine Geltung. Nach der Verfolgung der Waren ist die Einfuhr von Lebensmitteln ins besetzte Gebiet frei. Diese dürfen keineswegs auf Befehl der Besatzungsstelle beschlagnahmt werden.

## Volkssammlung für die Grenz- und Auslandsdeutschen.

Berlin, 16. Dezember. Heute abend wird im Plenarsaal des Reichstages die konstituierende Versammlung des Gesamtvereins der Grenz- und Auslandsdeutschen stattfinden. Im Hauptverlaufe werden die Vorstände der Pariser programmatische Erklärungen über die Abstammungsgebiete abgeben. Der Präsident der Preussischen Landesversammlung wird im Namen sämtlicher Fraktionen die Hauptrede halten. Im Anschluß daran wird die Eröffnung einer großen Sammlung in ganz Deutschland bekanntgegeben werden, deren Zweck ist, die notwendigen Mittel aufzubringen, um den nach dem Friedensvertrag zur Abstimmung Berechtigten zu ermöglichen, von ihrem Abstammungsrechte Gebrauch zu machen. Den Schluß der Sitzung wird die Verlesung einer feierlichen Erklärung durch den Präsidenten der Nationalversammlung bilden, die von allen Parteiführern



nen bereits unterschrieben ist, und die die gemeinsame Arbeit aller Parteien in den Abstimmungsgeboten für die Zukunft sicherstellen soll.

## Zwei Ministerreden in der Landesversammlung.

100. Sitzung, 16. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Entwurfs zur Sicherung der Ueberführung des Privatvermögens an den Staat. Der Entwurf wird ohne Ausschussberatung in zweiter Lesung unbenutzt angenommen.

Hierauf wird die dritte Haushaltsberatung fortgesetzt. Hierzu gehört der Antrag der Mehrheitsparteien auf Begründung eines deutschen Einheitsstaates. Die allgemeine Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. Garnich (Dt. Vpl.): Die Mehrheitsparteien haben die Mitarbeit der Oppositionsparteien in wichtigen Dingen benutzt und absichtlich ausgeschaltet. Auch bei dem wichtigsten Gesetz, der preussischen Verfassung selbst, will sich die Regierung erst der Zustimmung der Mehrheitsparteien verschern, ehe sie die Vorlage überhaupt einbringt. In einer solchen Regierung stehen wir in schärfster Opposition. Wir verwahren uns auch gegen die Beschimpfungen und Schmähungen, die der Minister Grabowitz in der Nationalversammlung gegen Preußen geschleudert hat.

Ministerpräsident Hirsch: Wir werden dem Antrage betr. den Einheitsstaat, wenn er angenommen ist, folgen. Wir zweifeln aber daran, ob der jetzige Augenblick gerade für einen solchen Antrag geeignet ist. Ich fürchte, daß der Widerstand in anderen Ländern den Gehobenen jetzt zum Scheitern bringen wird. Wir wünschen auch nicht, daß unser Verfassungswort durch diesen Antrag eine weitere Verzögerung erleidet. Die Herren, die nichts getan, sondern nur kritisiert haben, machen sich das Leben leicht. Sie schieben in ihrer Presse alles Glend auf uns. Wir werden uns dadurch nicht beirren lassen. Wer es mit seinem Gewissen nicht verantworten kann, der Republik zu dienen, der mag gehen. Wer wer Beamter ist, darf nicht gegen die Regierung arbeiten. Er muß mit ihr arbeiten. Es gibt noch viele Beamte, die das nicht tun. Die heutige Regierung vertritt die Anschauungen der großen Mehrheit des Volkes. (Sehr richtig! Links, Widerspruch rechts.) Unsere Arbeit ist planmäßig gerichtet auf die Demokratisierung der Verwaltung. Parteipolitik wird in der Regierung nicht getrieben.

Minister des Innern Heine: Herr Bergt wirft uns vor, daß wir den Wiederaufbau Frankreichs nicht genügend beschleunigten. Es ist verwerflich, wenn ein Deutscher dem Feinde Vorwürfe zu Angriffen gegen Deutschland gibt. Vorschläge über Vorschläge sind von der Reichsregierung nach Frankreich gegangen, wie wir uns den Aufbau denken. Es ist bei Ihnen (nach rechts) ein bedauerlicher Mangel an Gefühl der Verantwortung für das Vaterland. Was die äußere Politik angeht, so müssen wir mit der Möglichkeit revolutionärer Erhebungen in diesem Winter rechnen, aber wir werden ihnen zu begegnen wissen. Auf die Unrechthaltung des Besatzungszustandes konnten wir verzichten; denn wir haben jetzt wieder eine schlagfertige und sichere Polizei. Wenn wirklich ein gewalttätiger Umsturz der Verfassung versucht werden sollte, so haben wir es in der Hand, ihn mit Gewalt niederzuschlagen. Die verstärkte Polizei brauchen wir dazu, um nach dem organisierten Verbrechertum erfolgreich entgegenzutreten. Haben es doch diese Verbrecherbanden im März fertig gebracht, in die Wohnungen von Kriminalpolizisten zu dringen und sie nachzuverhaften. Polizeireviere wurden überfallen und ausgeplündert von den Lanten, die Ihnen (nach links) nachstehen. (Abg. Wolf Hoffmann: Sie liegen ja wie immer! Unruhe, Ordnungsruf.) Betreffend den deutschen Einheitsstaat existiert kein Versuch einer Verfassungsüberleitung. Ich bin gegen jeden Gedanken, Preußen in viele kleinere Republiken zu zerlegen. Der Entwurf einer preussischen Verfassung lag schon im Januar fertig vor. Nach Annahme der Reichsverfassung müßten dann neue Arbeiten beginnen. Natürlich muß sich die Regierung mit den Mehrheitsparteien ins Benehmen setzen. Sie muß doch wissen, was sie dem Hause vorlegen kann. Ueber alles diese Sozialdemokraten in der Verwaltung kann sich niemand beschweren. Es kommt nur auf die Eignung des Mannes für die Stelle an. Unter den 480 Kandidaten sind 24 Anhänger der Sozialdemokratie. Ich habe bei der schlechten Bezahlung sogar Mühe, auch nur Parteifreier für die Landratsposten zu bekommen. Was die Vorbildung angeht, so kommt es oft mehr darauf an, daß der Mann in den üblichen Dingen Beschäftigt ist, als daß er Jurist ist. Was ein Herr in der Oberklasse geleistet hat, hätte ein Mann, der nur Jurist ist, niemals leisten können.

Abg. von Harbort (Deutschl.): Die gestrige Rede Dr. Bergts war von grundsätzlicher programmatischer Bedeutung. Wir sitzen uns nicht mit verantwortlich für die heutigen Zustände. Ein parlamentarisches System ist in Verbindung mit einem Koalitionsministerium im Grunde unvereinbar. Wissen denn die Mehrheitsparteien, daß jede von ihnen jetzt für die Politik Heines oder Brauns verantwortlich ist? Die Opposition muß die notwendige konstitutionelle Kontrolle ausüben. Die Angriffe Grabowitz gegen Preußen weise ich entschieden zurück, zumal sie in einem Augenblicke erfolgten, wo bei der Abstimmung für Preußen alles auf dem Spiele steht. Daß der Ministerpräsident eine so laune Erklärung abgab, bedauern wir aufs tiefste. Man soll auch nicht so tun, als ob der Elemente der monarchischen Gedanke so besonders unpopulär sei. Es würde sich freuen, wenn bei uns Ruhe und Ordnung

herrschte. Wenn die Sozialdemokraten sich zum Bekenntnis des nationalen Gedankens aufschwingen, dann werden sie den Klassenkampf aufgeben und eine Arbeiterpartei im Sinne der englischen Sozialdemokraten werden.

Abg. Dr. Lauscher (Ztr.): Wir können eine Schulpolitik nicht mitmachen, die wir aus Gewissensgründen nicht verantworten können. Den Gesandten der Deutschnationalen ferngeschickt ein Artikel im „Mindener Tageblatt“, worin es hieß: „Dem Zentrum stand das protestantische Kaiserturn im Wege, darum mußte es herunter.“ (Spinn im Zentrum.) In dem von uns erstrebten Einheitsstaate wollen wir die natürliche Stammesgliederung erhalten und im Rahmen der Selbstverwaltung schonen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung der Erörterung.

## Deutsche Nationalversammlung.

131. Sitzung, 16. Dezember.

Abg. Delius (Dem.) demvort auf die Notlage der 4000 aus Maß-Lothvingen vertriebenen Beamten und Lehrer.

Unterstaatssekretär Sewald: Die Reichsregierung wird der Nationalversammlung beim Zusammenritt nach Weismann einen Gesetzentwurf über Entschädigung der vertriebenen Maß-Lothvinger vorlegen. Vorher soll ein Entschädigungsverfahren eingeleitet werden.

Abg. Dr. Quast (Ztr.) weist darauf hin, daß die kaiserlichen Staaten sich gegen den Zugang von Ortsfremden und Flüchtlingen vielfach absperrten.

Ges. Rat Dr. Hag: Es ist nicht zulässig, daß Zugangsverbote erlassen werden. Durch ein derartiges Verbot würde der Zustrom von Flüchtlingen nach anderen preussischen Orten zu deren Schaden wesentlich vergrößert werden.

Vertriebenen muß regelmäßig Zutritt gewährt werden.

Abg. Schiele (Dnt.) stellt eine Anfrage wegen des Beamtenabtes. Er fordert eine eindeutige Erklärung der Regierung, daß die Wendung „Ernte der Reichsverfassung“ nur soviel wie „Beobachtung der Verfassung“ bedeuten soll.

Unterstaatssekretär Sewald: Es liegt der Reichsregierung fern, durch die Fassung des Abtes etwas anderes zu verlangen, als daß der Beamte gefordert, in seiner Tätigkeit die Bestimmungen der Verfassung getreulich zu beachten. Ein Beamter hat den Eid nur mit Vorbehalt leisten wollen. Eine solche Stellungnahme mußte der Verweigerung des Abtes gleich erachtet werden. Die Reichsregierung erwartet, daß die Beamtenschaft in loyaler Beachtung ihres Eides an dem Wiederaufbau des Reiches mitarbeiten will.

Abg. Dr. Semmler (Dnt.) weist darauf hin, daß in Schmiechberg in Schlesien diejenigen, die sich zur Einweihung melden, auf die republikanische Staatsform verpflichtet werden.

Ges. Rat Schmidt erwidert, daß die Verpflichtung auf die Verfassung erfolgen soll.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft.

Darauf will das Reich Fernleitungen und Kraft-erzeugungswerte übernehmen. Den Kommunen wird das Recht gegeben, die Verteilung zu übernehmen. Die Entschädigung der Anlagen, die bereits vor dem Kriege bestanden, kann nach den Herstellungskosten oder nach dem Ertragswert der letzten drei Friedensjahre berechnet werden. Die in den einzelnen Ländern aus natürlichen Energiequellen, Wasserkräften, gewonnenen Elektrizitätsenergien müssen, soweit sie im eigenen Lande gebraucht werden, in erster Linie diesem zur Verfügung stehen. Die Verwaltung der Reichs Elektrizitätswirtschaft soll nach kaufmännischen und technischen Gesichtspunkten erfolgen.

Abg. Krüger (S.): Das Verlangen nach Sozialisierung der Wirtschaft erfüllt die große Masse unseres Volkes in harter Weise. Politische und wirtschaftliche Freiheit müssen in enger Verbindung miteinander stehen. Eine völlige Sozialisierung unserer Wirtschaft ist heute nicht möglich. Das vorliegende Gesetz ist die

### Einführung zur Sozialisierung.

Die Elektrizitätswirtschaft ist dazu reif.

Abg. Reitzen (Ztr.): Der Ausschuss hat verschiedene Änderungen an dem Gesetzentwurf vorgenommen. Es soll vor allem eine bessere Versorgung des gesamten Reichsgebietes mit Elektrizität erreicht werden. Die Bestimmungen über die Uebernahme von Anlagen bedeuten eine Verbesserung des Entwurfs.

Abg. Hall (D.): Das Gesetz erteilt dem Reiche weitgehende Befugnisse. Wenn auch nicht alle Wünsche befriedigt worden sind, wir sind befriedigt davon, daß es möglich gewesen ist, den Gemeinden eine bessere und freiere Stellung zu geben, als es der ursprüngliche Entwurf getan hat. Die Ausnahme der Entschädigung entspricht jedenfalls unseren Wünschen. Unsere Zustimmung zu den Beschlüssen des Ausschusses können wir um so eher geben, als von allen Seiten die Tatsache zugegeben worden ist, daß das Gesetz lediglich wirtschaftlichen Zwecken zu dienen habe und nicht als Erwerbssquelle für die Reichsfinanzen mißbraucht werden soll. Das Gesetz wird dazu führen, unsere Elektrizitätswirtschaft zu verbilligen und zu verbessern.

Abg. Lavrentz (Dnt.): Wir werden keine einheitliche Stellung zu dem Gesetz einnehmen. Der größere Teil wird gegen das Gesetz stimmen. Ein erheblicher Bruchteil hat aber keine Bedenken zum Ausdruck gebracht und wird dem Gesetz seine Zustimmung geben.

Abg. Marekly (D. Vpl.): Eine Vereinigung der Elektrizitätswirtschaft ist unbedingt notwendig. Meine Fraktion ist keineswegs grundsätzlicher Gegner einer Sozialisierung und Monopolbildung. Wir sind aber der Meinung, daß der Gesetzentwurf einen außerordentlich scharfen und schädigenden Eingriff

in die bestehende günstige organische Entwicklung bedeutet.

Abg. Hente (H. S.): Wir lehnen das Gesetz ab, da es den Massen Sozialisierung vorpiegelt, während es in Wirklichkeit kapitalistische Wirtschaft bedeutet.

Das Haus vertagt sich auf 3 Uhr nachmittags. Schluß 1 Uhr.

132. Sitzung.

Nach Eröffnung der Nachmittagsitzung teilt der Präsident mit, daß der Staatsminister Mayer (Kaufmann) im allgemeinen Einverständnis auf Ausführungen verzichtet, da wesentliche Einwendungen gegen die Vorlage nicht gemacht worden seien. Der grundlegende § 1 wird angenommen, ebenso die weiteren Paragraphen. Die Vorlage bleibt im wesentlichen unverändert.

Es folgt die zweite Lesung des Umsatzsteuer-gesetzes.

Abg. Stod (Ztr.): Es ist uns gelungen, die Vorlage sozialer auszugestalten, so daß es uns leichter geworden ist, ihr zuzustimmen. Wir stimmen ihr aber nur zu, weil wir bei der von uns nicht verschuldeten Notlage des Vaterlandes aus Hilfsgefühl dem deutschen Volke gegenüber mit allen Kräften an dem Wiederaufbau arbeiten wollen.

Abg. Schlag (Ztr.): Besonders die unteren Schichten der Bevölkerung werden von dem Gesetz schwer betroffen. Daher haben wir schwere Bedenken dagegen. Bei der jetzigen großen Teuerung darf man nicht mehr Steuern aufbürden, als unbedingt nötig sind.

Abg. Wehlich (Dnt.): Eine Umsatzsteuer stehen wir an und für sich sympathisch gegenüber, aber an diesem Entwurf haben auch wir keine Freude. Der Zusatzsteuer haben wir nur mit Widerstreben zugestimmt.

Abg. Waldstein (Dem.): Eine Steuer, die so viel Geld einbringt, darf man nicht ablehnen. Wir haben dafür gefordert, daß die freien Berufe durch die Umsatzsteuer nicht übermäßig belastet werden. Privatbeamten brauchen keine Steuern zu zahlen, da sie als Angestellte gelten. Was die Zusatzsteuer betrifft, so sind wir der Ansicht, daß es gelingen wird, sie in die Preise der Industrie hineinzubringen. Die Zeitungen haben unter erheblichen Mehrkosten zu leiden: Verteuerung des Papiers, Erhöhung der Löhne usw. Dabei wird diese Verteuerung noch fortgeschritten. Das Papier, das sich 1,17 Mk. pro Kilo kostet, wird auf 3,20 Mk. erhöht werden. Der Bezugspreis der Zeitungen deckt jetzt nicht einmal mehr den Papierpreis. Wir wünschen, daß diese Frage ernstlich und in gemeinschaftlich beteiligten Kreisen geprüft werde. Wenn

unsere Presse hier vor einer Katastrophe steht, so wächst sich die Angelegenheit zu einer nationalen Frage aus. Wir haben im Ausschuss beantragt, die Steuer auf 5 Prozent festzusetzen. Dieser Antrag ist aber abgelehnt worden. Von anderer Seite wurde vorgeschlagen, die Steuer auf mehr als 10 Prozent zu heben und dann noch eine Zuschlagsteuer zu erheben. Diesen Antrag haben wir zu Fall gebracht. Das Zeitungsinferat hat infolgedessen eine große Bedeutung, als es die Stütze der anständigen politischen Presse ist. Wir hoffen, daß sehr bald von der parlamentarischen zur praktischen Abschaffung dieser Steuer übergegangen werden kann, und daß die Zeit wieder kommt, in der solche Steuern nicht notwendig sind.

Abg. Kumpes (D. Vpl.): Auch wir halten es für nötig, eingehend zu prüfen, ob die Presse eine Zusatzsteuer von 10 Prozent tragen kann. Auch unsere Zustimmung zu der Vorlage wird uns dadurch erspart, daß wir keinen klaren Ueberblick über den Gesamtertrag haben.

Das nicht mehr beschlußfähige Haus vertagt die Weiterberatung auf Mittwoch 10 Uhr, außerdem dritte Lesung des Reichsnotpfers.

## Letzte Lokal-Nachricht. Kreis-Lehrerverammlung.

Auf Einladung des Kreis-Lehrerrats fand heute Mittwoch, vormittags 10 Uhr, in der Aula der evang. Schule zu Waldenburg eine Versammlung der Lehrerschaft des Kreises statt. Der Vorsitzende des Lehrerrats, Lehrer Gierth (Hermisdorf) eröffnete sie mit einer herzlichen Begrüßung aller Erschienenen, besonders der aus der Kreisgefängenschaft zurückgekehrten Kollegen und des Kreisfunktionsleiters Schultat Härtmann. Er hielt dann einen Rückblick auf die vor Jahresfrist abgehaltene Kreislehrer-Versammlung, die infolge der Staatsumwälzung, alle oft erhobene Forderungen der Lehrerschaft geltend machte. Diese Forderungen seien auch zum Teil erfüllt worden. Die Ortschulenaufsicht und die nebenamtliche Kreisfachschulaufsicht sind beseitigt, die Lehrerschaft hat ihre Vertreter im Ministerium, die durch die Einrichtung von Kreis- und Bezirks-Lehrerräten geschaffene Landesvertretung der Lehrerschaft ist regierungsfreig anerkannt. Lehrer sind Mitglieder der Gemeindevertretungen geworden, die Rektorenprüfung ist abgeschafft, wodurch jeder Lehrperson freier Aufstieg in der Schulleitung gewährleistet ist, die kollegiale Schulleitung ist angebahnt, die Universitäten sind für die Lehrer geöffnet, das Konferenzrecht ist geschaffen, der niedere Küsterdienst ist für die Kreisfachlehrer abgeschafft, die Einheitschule ist gesetzlich gewährleistet. In diesen Erwerbungen muß ein Fortschritt auf dem Gebiete des Schulwesens erblickt werden. In einem Punkte aber ist man nicht vorwärts gekommen, in der Lehrerbildung. Für die Gehaltswünsche der Lehrerschaft hatte die alte Regierung schöne Worte, die neue Regierung (Sädekum) ein Nischelzuden. Die Mitglieder des Kreis-Lehrerrats legen, so fuhr Lehrer Gierth fort, nunmehr ihre Mandate in die Hände der Kreislehrerschaft zurück, bevor er dies tue, wolle er über seine Wirksamkeit Rechenschaft geben, mit der Bitte an die



Verammlung Kritik zu üben und Anregungen, Wünsche und Vorschläge laut werden zu lassen.

Kreisinspektor Schulrat Hüttemann gab Auskünfte und Fingerzeige in Sachen der staatlich bewilligten Feuerungs- und Beschaffungsstellen und teilte sich für weitere Auskünfte im Lehrerzimmer der Schule bereit. Vor Verlassen der Versammlung dankte ihm der Versammlungsleiter für die dem Lehrerrat gewährte wertvolle Mitarbeit. Hauptlehrer Dieblisch (Sorgau) erstattete den Tätigkeitsbericht des Kreislehrerrats, der sich in die vier Abschnitte: Organisation des Lehrerrats, Standes-, Schul- und Wirtschaftsangelegenheiten, Akzente, und den Berufsverkehr, unterteilt. Als Ergänzung hierzu gab Lehrer Hartwig (Weißstein) einen Bericht über seine Tätigkeit als Vertreter der Kreislehrerschaft im Arbeiterrat des Kreises, aus dem die Vertretung der Lehrerschaft im Arbeiterrat wirksam vertreten, und daß letzterer einzelnen Wünschen der Lehrerschaft ersten Ranges nachdrücklich vertritt.

Lehrer Jagsch (Dittersbach) gab einen Überblick über die von der Kommission zur Errichtung von Volkshilfsstätten für Kinder im hiesigen Kreise und sagt, daß diese Einrichtung, die wohl in Deutschland als erste geplant und von der Lehrerschaft des Kreises ausgeht, durch die intensive Arbeit der Kommission und das Verständnis und Entgegenkommen der Behörden und Gemeinden sichergestellt ist. Berichterstatter stellt an die Lehrerschaft die Bitte, das Werk, das der leidenden, kranken Kinderwelt des Kreises Hilfe bringen will, auch weiterhin tatkräftig zu unterstützen.

Der Versammlungsleiter dankte allen Berichterstattern und Kommissionen mit herzlichen Worten

namens der Versammelten, die ihre Anerkennung durch lauten Beifall bezeugten.

### Aus der Provinz.

**Fauer.** Die Schwarzschlachungen im Kreise Fauer. In der letzten Monatsversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Plegnitz wurden in bezug auf die Schwarzschlachungen, die angeblich im Kreise Fauer vorgekommen sein sollen, von dem Geschäftsführer Schmidt Angaben gemacht. Das „Vegn. Tagbl.“ berichtet darüber: Hochinteressant waren die Zahlen über die Stück Vieh, die gegenwärtig so hüten herum verschwinden. Im Kreise Fauer waren dies in der Zeit vom 1. Juni bis 1. September 1600 Stück Großvieh, im Kreise Neumarkt 1466 Stück. In Wirklichkeit sei diese Zahl aber noch höher, da nicht alles festgestellt werden konnte.

**Bunzlau.** 100 Zentner Weichquart beschlagnahmt wurden durch das Eingreifen des Arbeiterrats auf dem hiesigen Güterbahnhofe. Der Quarz stammt aus den Molkereien Bunzlau, Großhartmannsdorf und Ottendorf und sollte nach Liebenhau zur Käsebereitung abgehoben werden. Die Bemühungen des hiesigen Lebensmittelamtes, von der hiesigen Molkerei Quarz zu erhalten, waren seit langem umsonst.

### Letzte Telegramme.

#### Friedenshoffnungen.

Berlin, 17. Dezember. Die Pariser Zeitungen stimmen der deutschen Antwort zu und heben die ver-

schärfste Stellung hervor. Man gibt einstimmig den Hoffnung Ausdruck, daß der Friede in wenigen Tagen geschlossen sein wird.

### Die Entente hilft den Oesterreichern.

Berlin, 17. Dezember. Aus Paris wird gemeldet: Der Oberste Rat beschloß, Oesterreich 30 000 Tonnen Getreide, die in Triest lagern, zukommen zu lassen. Krenner hat die Alliierten um Aufstellung eines allgemeinen Lebensmittel-Programms auf 10-12 Monate, um auf diese Weise dem österreichischen Volke die Wiederaufnahme der Arbeit zu ermöglichen.

### Vom Untersuchungsausschuß.

Berlin, 17. Dezember. In der gestrigen Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses wurde beschlossen, die mündlichen Vernehmungen in der dritten Woche des Januar wieder aufzunehmen. Nach Klärung von Unstimmigkeiten, die sich aus den bisher erfolgten Aussagen ergaben, wird die Aktion zu Ende geführt werden. Im Anschluß daran sollen die Friedensmöglichkeiten im Jahre 1917 zur Behandlung kommen.

### Wettervorausage für den 18. Dezember:

Veränderlich, zuweilen windig, etwas milde.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühlh., für Kasse und Inserates: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

**Neupendorf.**  
Zugelaufen ein Hund.  
Eigentümer wird aufgefordert, sich im hiesigen Amtsbüro zu melden.  
Neupendorf, 16. 12. 19. Der Amtsvorsteher.

**Donnerstag den 18. Dezember c.,**  
abends 7 Uhr,  
im Saale der „Gorkauer Bierhalle“ in Waldenburg:  
**Elternabend mit Weihnachtsfeier.**

Lieder, Gedichte und Weihnachtsspiel der Kinder.  
Vortrag des Herrn Stadtschulrats Dr. Kemmerle aus Breslau.  
Alle katholischen Eltern, Männer und Frauen der Stadt Waldenburg ladet herzlich ein  
**Die kathol. Schulvereinigung.**



**Paul Mantel, Uhrmacher,**  
Waldenburg, Gottesberger Straße,  
an der Marienkirche,  
empfiehlt sein reiches Lager in  
**Herren- und Damenuhren,**  
Ketten, - Ringe  
und sonstige feine Schmuckwaren  
als passende Festgeschenke.  
Salonuhren in verschiedenen Holzarten.  
Trauringe vorrätig.

**Verkäufer gesucht**  
für prima Leinen-Schuhriemen,  
große Posten, per Gros 20 Mt. Musterendungen nicht unter 8 Gros.  
Kassa-Kontor, Gelsenkirchen, Postfach 203.

**Bekanntmachung.**  
Kaufe alle Brennstoffe von Holzbrandmalerei,  
Blitzableiterstangen, pro Stück bis 40 Mark.  
Kaufe auch  
**altes Gold und Silber**  
sowie alte Münzen.  
Kaufe nur Freitag den 19. Dezember 1919 in  
Waldenburg, Hotel „Selber Löwe“, am Ring.  
Zimmer am Eingang angegeben.  
Vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr.

**Geschäftsstelle heimatsfreuer**  
**Oberschlesier**  
**hat jetzt Fernsprecher 785!**  
(Nicht mehr 234, Oberlehrer Poppe, Freiburger Str. 3.)

**Versicherung**  
**von Reisegepäck**  
gegen Diebstahl, Beranbung u. Abhandenkommen  
einschl. des Aufenthaltes im Hotel od. Kurhaus  
übernimmt zu mäßigen Prämien  
**„Vaterland“, Rückvers. A.-G.**  
Vertretung: **Hermann Reuschel,**  
Waldenburg, Auenstrasse 37.

**Suche für mein Lastauto**  
**Ladungsgelegenheit von Breslau**  
**nach Waldenburg.**  
**Alfred Ermrich,**  
Breslau, Telephon Ring 35.

Ein zweiflammig. Gasloster  
und zwei Gas-Hängelampen  
billig zu verkaufen bei  
**Sireit,**  
Ob. Waldenburg, Strahlstraße 5.

**Zu verkaufen:**  
1 neuer Winterüberzieher, 1 neue  
Sportmütze, 2 Paar gebrauchte  
Knabenschuhe, Gr. 39, 3 Stück  
Richter's Aufreißbaulasten  
(Ahlen, Mannheim, Bamberg)  
Hermannstraße 9, 3. Et. r.

Nast neue gute Mandoline preis-  
wert zu verkaufen  
Gartenstraße 2 a, II. u.  
Besichtigung nur abends 7-8 u.

Ein gut erhaltenes Wiegen-  
pferd mit Fell zu verkaufen  
Weinrichstraße 11, I. Stg.

Ein gut erhaltenes fourntierter  
Kirschbaum-Gladschrank und  
ein neuer Frack sind billig zu ver-  
kaufen  
Schaelstraße 8.

Gut erhaltenen  
**schwarzen Gehrod-Anzug,**  
für mittlere Figur, verkauft  
**König, Weißstein,**  
Hochwaldstraße 8 c.

**Fuchswallach,**  
reell, feiner Zieher, 1,70 m groß,  
für 2800 Mark veräußlich.  
Theodor Ender,  
Freiburger Straße 16.

**Gut goldenes Medaillon**  
(für Familienphotographien) und  
ein Paar Maß-Stiesel (Größe 41)  
zu verkaufen Neu Salzbrunn,  
Eigenheim-Kolonie 3.

**Ein Gasthaus,**  
20 Min. von Gottesberg,  
bestes Sommergeschäft, mit  
torem und lebendem Inventar  
und 21 Morgen Land sofort  
zu verkaufen.  
Offerten erheben an  
**Josef Ronge**  
in Dt.-Neukirch,  
Kr. Neobischütz, O.-Schlesien.

**Spieluhr**  
zu kaufen gesucht. Angebote an  
**Felix Bartholdy,**  
Elektrizitätswerk.

**haken-,**  
**Ranin-, Siegenfelle,**  
sowie sämtliche Fellarten  
kauft  
**Max Guttman,**  
Dittersbach,  
Hauptstr. Nr. 2. Fernruf Nr. 804.

**Radialsteine.**  
Welche Ziegelei liefert  
Frühjahr 1920 Radial-  
steine für Schornstein-  
bauten?  
Angebote erheben unt. Chiffre  
A. G. 20 in die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Günstige preiswert:**  
**Guten weißen Glaserfall.**  
Nowack, Altwasser,  
Waldenburger Straße 87.  
**Suche einige gebrauchte**  
**Konzert-Zithern**  
zu kaufen und erbitte Angebote unter  
Z. 1000 in die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Lehrlingsstelle,**  
kaufm. oder andere, suche ich für  
meinen Sohn, 14 1/2 Jahre alt,  
katholisch, mit guter Schulbildung,  
per bald oder 1. Januar. Gef.  
Anfr. mit Bedingungen erheben an  
**Karl Rudner,**  
Hindenburg O.-S.

**Mädchen für alles,**  
in den Wintermonaten nach  
Berlin, im Sommer aufs Land  
sofort gesucht.  
**Hornmuth, Neutöllu,**  
Hermannstraße 289.

**Mann oder Frau**  
für leichte, gut bezahlte Beschäf-  
tigung gesucht. Wo? sagt die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Für Dittmannsdorf**  
kann sich eine zuverlässige Per-  
son zum  
**Vertragen von Zeitungen**  
melden in der  
**Geschäftsstelle der**  
**„Waldenburger Zeitung“.**

**Weihnachtswunsch!**  
Solider, alleinstehender Hand-  
werker sucht bald oder später in  
der Nähe ein. möbl. Zimmer  
oder Logis. Gef. Angebote an  
G. Mania, b. Krallich, Zöbysstr. 19.

**Formulare:**  
Fremdenlisten,  
Vermögensverzeichnisse für Nach-  
lässe,  
Zahlungsbefehle,  
Kostenanträge,  
Preislisten für Grünzeug und  
Vorkaufgeschäfte,  
Bestimmungen über den Einzel-  
verkauf von Zigaretten und  
Zigarettenabak,  
Rechnungsabgebücher für Bezirks-  
hebammen,  
An-, Ab- und Ummelbescheine  
fürs Städt. Meldeamt,  
Polizei-Verordnungen betreffend  
Küchenabfälle u. v. v.,  
Kontrollbücher f. Post-, Quartier-,  
Miet- oder Schlafgänger,  
desgl. über Spiritus,  
Frachttarife,  
Vorschussverordnungen,  
Prozessvollmachten,  
Schiedsmannsvorladungen,  
Bäckerei-Verordnungen  
vorrätig in  
Buchdruckerer Ferd. Dornel's Erben.



(Gegründet 1799.)

# Carl Frey & Söhne

(Gegründet 1799.)

Juweliere und Goldschmiedemeister, gerichtlich vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schles., Ring 13

Freiburg i. Schles., Ring 28

empfehlen zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** ihre reichhaltigen Läger geschmackvoller **Juwelen-, Gold-, Silber- und Alfenidewaren**, sowie **erstklassiger Kunstgegenstände** zu freier Besichtigung, ohne jeden Kaufzwang.

Eigene Werkstätten für Neuanfertigungen, Reparaturen und Gravierungen! Umtausch bereitwilligst!  
Fernsprecher Nr. 155 Waldenburg. :: Postscheckkonto Breslau Nr. 9917. :: Fernsprecher Nr. 172 Freiburg i. Schl.

**Achtung! Wichtig für die Damenwelt! Achtung!**  
Freitag und Sonnabend den 19. und 20. Dezember er.,  
in der „Waldenburger Bierhalle“ Waldenburg (in der Nähe  
des Rathauses, früher Grand Café):

## Interessante Moden - Ausstellung von Kostümen, Jacken u. Mänteln,

die in einem von der unterzeichneten Organisation veranstalteten  
Fachkursus für Kostümschneiderei angefertigt wurden. Alle Damen  
und Interessenten von Waldenburg und Umgegend sind zu der  
lohnenden Besichtigung herzlich eingeladen, die sie von der  
Leistungsfähigkeit unserer strebsamen Schneiderinnen überzeugen wird.  
Berufsverband der kath. Handwerkerinnen Deutschlands, Bezirk Waldenburg.

**Komme Freitag den 19. Dezbr.!**

### Aufruf!

An die ganze Bevölkerung in Waldenburg!

**Alte künstliche Zähne und Gebisse,**  
sowie zerbrochene Teile, Platinabfälle, Ziegeln,  
Breunstoffe von Holzbrandmalerei, Blitzableiterstippen, Kontakte usw.  
**Kaufe ich zu den höchsten Tagespreisen.**

**Ganze Gebisse** aus Gold oder **500 Mk.**  
Platin bis  
Kein Zahn unter Mk. 8.50, wenn die Echtheit festgestellt ist.

**Kaufe nur Freitag den 19. Dezbr. 1919, von früh 9  
bis abends 6 Uhr,  
in Waldenburg, Hotel „Gelber Bär“, am Ring.  
Zahnärzte und Händler erhalten besondere Preise!**

## Sinalco-Heißtrank

durch Vermischen mit drei Teilen siedendem Wasser  
ein wirklich wohlschmeckendes, bekömmliches, gesüßliches  
Warmgetränk.

## Sinalco-Saft

als Aufguss für Mehlspeisen, Puddings usw. zum  
Einkochen v. Früchten u. zum Säußen v. Kompott  
ferner  
mit 8 Teilen Wasser gemischt, ein vorzügliches,  
preiswerter, vollmundiges Hausgetränk.

## Sinalco- Erzeugnisse

führt jedes Lebensmittelgeschäft, welches bestrebt ist, seiner  
Kundschaft vom Besten das Beste zu bieten.  
Man achte auf Name und Etikett (gesetzlich geschützt).

Hierzu eine Beilage und das Unterverkaufungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.

**Trauerbriefe** Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.  
fertig in kürzester Zeit

## Waldenburger Sängerklub.

Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr:

### Probe

im Zeichenstabe der Realschule.  
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen notwendig.

## Café „Kaiserkrone“.

(Inhaber: Alfred Barthel.)

Morgen Donnerstag:

Populärer Abend.

Hochwald □ J. O. O. F.  
Donnerstag d. 18. 12., abends  
8 1/2 U.: Arb. □  
Schwestern - Versammlung.

## Orient-Theater.

Heute und folgende Tage!

Ein ausserordentliches Programm!

### Die Okarina!!!

Ein Seemannsdrama in 5

großen Akten.

Hauptdarsteller: Charlotte

Böcklin, Konrad Veit.

Ferner:

Auf vielseitigen Wunsch verlängert!

### Henny Porten!

in dem selten schönen

Drama in 5 Akten:

### Die lebende Tote.

Es versäume niemand, sich

dieses selten schöne Film-

werk anzusehen!

Hierzu entsprechende

Musikbegleitung.

## Apollo-Theater.

Dienstag bis Donnerstag:

Selten schöner Spielplan!

### Der Ring des

Unbekannten

Detektivdrama in 5 Akten.

Hauptrolle:

Erika von Wagner

vom Deutschen

Volks-Theater.

Spannung von Anfang bis Ende.

Für Heiterkeit sorgt:

### Der mondsüchtige Klosterar.

Ein sehr nettes Lustspiel

in 3 Akten.

Und das gutgewählte Bei-

programm.

Mittwoch und Donnerstag:

### Große Kinder - Vorstellung.

Anfang nehm. 3 Uhr.  
Preise 30 und 40 Pfg.

## Union- Theater

Heute letzter Tag:

Wenn Herzen  
scheiden, die sich  
einst geliebt.

Ferner:  
Die allerliebste  
Film-Komödie:  
Das törichte Herz.  
In der Hauptrolle:  
Eva May.

Morgen Donnerstag  
finden

## 2 Wohltätigkeits- Vorstellungen

(von 6-8 u. 8-10 Uhr)

zum Besten

der Weihnachts-Beibehaltung

der Hinterbliebenen

gefallener Kriegsteilnehmer

sowie der Kriegsgefangenen

statt.

Sehr gewähltes Programm.

Im Interesse des guten

Zweckes bitten um recht

regen Besuch.

Die Direktion.

## Stadtheater

in Waldenburg.

Donnerstag den 18. Dezember

geschlossen.

Freitag den 19. Dezember er.

Ungeheurer Heiterkeits-Erfolg!

Der neueste Schlager!

Verheiratete Junggejellen.

Operettenschwanz in 3 Akten.



## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 17. Dezember 1919.

### Der Ortsausschuß für Konsumenteninteressen

nahm in seiner im „Kaisler“ abgehaltenen Sitzung Stellung zu der Frage des weiteren Fortbestehens, nachdem er die Kriegsjahre hindurch mit allen Kräften und Erfolg bemüht gewesen ist, an der Beseitigung der Mißstände auf dem Gebiete des Ernährungswezens und der besseren Versorgung des Kreises mit Lebensmitteln im Interesse der Allgemeinheit zu arbeiten. Der Vorsitzende des Ernährungsbeirats, Herr Schütz, verbreitete sich eingehend in interessanten Ausführungen über die Lage unserer Ernährung. Der Zukunft kann nur mit Wangen entgegengekehrt werden. Die Geschäfte unserer Wirtschaft, die Getreide, Kartoffel- und Fleischversorgung, sind dem Zusammenbruch nahe. Es wird noch viel Arbeit kosten, aus der Zwangswirtschaft herauszukommen. Solange sie aber besteht, sind alle Mittel anzuwenden, um sie reiflos durchzuführen. Alles muß versucht werden, um den Schleichhandel zu bekämpfen, der einen Umfang angenommen hat, der sehr bedenklich ist. Der Kreis Waldenburg war einmal Vorbild in der Bekämpfung desselben und des Hausierwezens. Das wurde anders, als die feinerzeit bestellten Lebensmittelkontrollen durch eine Verfügung des Landrats, die ihnen die polizeiliche Gewalt nahmen, ihre Tätigkeit einstellten. Es machte sich infolge der immensen umschreitenden Scheinmischungen eine Zwischenprüfung notwendig, die ergab, daß die Zahl der Tiere viel größer war als die nach dem Viehstamper vorhandene. Die Wirtschaftskommissionen sind vielfach nicht in Erscheinung getreten. Die Viehkontrolle wurde jetzt durch besondere Personen und die Beamten der Kreisstelle ausgeübt, mit dem Erfolge, daß die Zahl der Schwarzschlachungen nachgelassen hat. Zusammenfassung der Kräfte ist eine Notwendigkeit. Es muß versucht werden, den wirtschaftlichen Zusammenbruch des niederschlesischen Kreises mit allen Mitteln zu verhindern, weil von ihm der ganze Osten abhängig ist. Es müßte auch versucht werden, die Kohle als Kompensationsobjekt mehr für uns auszunutzen. Auch für die Zukunft gilt es, Arbeit zu leisten. Dem Ausschuss für Konsumenteninteressen wird durch aktive Betätigung seiner Mitglieder Selbsteinheit zur Mitarbeit in größerem Umfange als bisher geboten werden. Es gilt, die Bevölkerung ruhig zu erhalten. Der Kreis ist sorgfältig bemüht, sich für eine ausreichende Versorgung seiner Bevölkerung mit Nahrungsmitteln einzusetzen. Tatsache ist auch, daß der Kreis Waldenburg in Anerkennung seiner jetzigen Bedeutung am meisten von allen Kreisen mit Lebensmitteln bedacht wird. Seine Versorgung aber bietet große Schwierigkeiten, weil von seinen 160 000 Einwohnern nur 9000 Personen Selbstverfolger sind. Diese Darlegungen fanden allgemeine Zustimmung.

Mit großer Freude wurde die Mitteilung angenommen, daß als Weihnachts-Sonderzuweisung auf dem Kopf der Bevölkerung 4 Pfund Zucker, 1 Pfund weißes Mehl und 25 Gramm Feintalg zur Ausgabe gelangen wird, und daß es gelungen ist, für den Kreis Waldenburg als einzigen Kreis des Regierungsbezirks, laufend wöchentlich 50 Gramm Fett außer der bisherigen Margarinemenge für ausfallende Landbutter zugesichert zu erhalten. In der Aussprache wurde die große und plötzliche Steigerung der Kartoffelpreise kritisiert und der Anlauf von Mißkonjerven durch den Kreis angeregt. Die Erhöhung des Kartoffelpreises mußte wegen des hohen Preises der polnischen Kartoffeln als Ausgleich vorgenommen werden. Von dem Anlauf von Dauermitel mußte der Kreis wegen des außergewöhnlichen hohen Preises, 8,50 Mk. ab Grenzstation für kondensierte Milch und 3,50 Mk. für Magermilch, Abstand nehmen. Der Vorsitzende der Preisprüfungsstelle berichtete über die letzte Sitzung derselben.

Zum Schluß der Verhandlungen sprach Geschäftsführer Sähnel (Neu Salzdamm) auf besondere Einladung über die Konsumentenvereine im allgemeinen und die Gründung und Entwicklung des Allgemeinen Konsumentenvereins für das niederschlesische Industriegebiet G. G. m. H. G. im besonderen. Er wandte sich gegen die immer wieder launenhaften Befürchtungen, daß diese letztere Gründung in einem Abhängigkeitsverhältnis zur sozialdemokratischen Partei stehe. Das ist nicht der Fall. Die Mitgliedschaft wird auch nicht von irgendeiner Parteizugehörigkeit abhängig gemacht. Zum Schluß seiner Ausführungen beleuchtete er die verschiedenen, gegen die Konsumentenvereine erhobenen Einwände, und zeigte, wie der Allgemeine Konsumentenverein durch seine Verbindung mit einer Großhandlungsgenossenschaft mit verschiedenen Eigenabtrieben in der Lage ist, immer mehr zum Segen seiner Mitglieder zu wirken. Vor 14 Jahren gegründet, stieg sein Jahresumsatz von 57 000 auf 2 717 906 Mk. im Vorjahre. Die vorgerückte Zeit ließ eine Aussprache nicht mehr zu. Das Ergebnis des Abends war, daß der Ausschuss für Konsumenteninteressen weiter bestehen und in seinem Teile sich bemühen wird, mitzuwirken auf dem wichtigsten Gebiete der Lebensmittelversorgung. Er wird jetzt wieder regelmäßig monatlich eine Versammlung abhalten.

### Schnell- und durchgehende Personenzüge am Sonntag nach Weihnachten.

Bliebe zu Hause! Diese Regel ist für Reisefähige der beste Rat auch für die Weihnachtszeit. Abgesehen von wenigen Schnellzügen ist man in der Hauptsache auf langsame, überfüllte und ungeheizte Personenzüge angewiesen. Sonderleistungen zur Bewältigung eines stärkeren Verkehrs können nicht in Aussicht genommen werden. Die Schwierigkeiten werden in diesem Jahre durch die Lage der Feiertage in der Woche verschärft. Die beiden Feiertage fallen auf Donnerstag und Freitag, an denen weder durchgehende Personen- noch Schnellzüge verkehren. Die Rückkehr derer, die sich trotz aller Schwierigkeiten erahrungsgemäß nicht abhalten lassen, zu reisen, würde sich so auf den Sonnabend zusammenbringen. Die Eisenbahndirektion hat sich deshalb entschlossen, am Sonntag den 28. Dezember, den der Berliner den „vierten Feiertag“ zu nennen pflegt, ausnahmsweise Schnellzüge und durchgehende Personenzüge einzulegen. Die Verbindungen für den Fernverkehr bleiben also nach den beiden Feiertagen voranschicklich ohne Unterbrechung fünf Tage lang, vom Sonnabend den 27. bis Mittwoch den 31., bestehen. Am Neujahrstag ist wieder beschränkter Sonntagsdienst für den Nahverkehr.

### Was verfährt am 31. Dezember 1919?

Nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Kriegsverordnung über Unterbrechung der Verjährung verfährt am 31. Dezember 1919:

a) die Forderungen für tägliche Ansprüche, z. B. die, welche Gewerbetreibende an ihre Kundschaft für gelieferte Waren und Reparaturen und sonstige Leistungen zu fordern haben, die des Handwerkers für gelieferte Arbeiten, des Landmanns für gelieferte landwirtschaftliche Erzeugnisse, der Gastwirte und Pensionäre für Speise, Getränke und Logis, der Angestellten für geschuldeten Lohn oder Gehalt, des Lehrers für noch zu forderndes Lehrgeld und sonstige Leistungen, der Ärzte, Zahnärzte, Rechtsanwälte, Hebammen usw. für noch zu fordernde Honorare und Gebühren, die seit dem Jahre 1912 entstanden sind;

b) alle Forderungen für Lieferungen von Waren, die für den Gewerbebetrieb oder Handlungsbetrieb des Schuldners bestimmt waren oder bezogen wurden, die im Jahre 1910 entstanden sind. Das sind Forderungen für Waren oder sonstige Leistungen, die im Geschäft zur Weiterveräußerung oder Weiterverarbeitung Verwendung gefunden haben. Bedingung ist, daß die Forderung seit dem Jahre 1910 schuldig geblieben ist. Zu dieser Verjährungskategorie gehören auch die Rückstände von Zinsen mit Einschluß der als Zuschlag zu den Zinsen zum Zwecke der allmählichen Tilgung des Kapitals zu entrichtenden Beiträge, ferner Ansprüche auf Rückstände von Miet- und Pachtzinsen, Unterstuhlungsbeiträge, Besoldungen und andere regelmäßig wiederkehrende Leistungen, die seit dem Jahre 1910 schuldig geblieben sind.

Alle hier angeführten Ansprüche müssen als, wenn sie nicht der Verjährung anheimfallen sollen, spätestens bis zum 31. Dezember 1919 gerichtlich geltend gemacht werden, d. h. bis zu diesem Tage muß die Klage oder der Zahlungsbefehl dem Schuldner zugestellt werden. Es ist Sache des Gläubigers, daß dies rechtzeitig geschieht, denn jede Unterlassung führt die sofortige Verjährung herbei. Man warte daher mit der Geltendmachung eines Anspruches nicht erst die allerletzten Tage ab, sondern mache ihn vielmehr schon jetzt geltend, wenn nicht sofortige Bezahlung der Schuld oder zum mindesten ihre schriftliche Anerkennung jetzt förmlich erfolgt; die jetzige Anerkennung unterbricht die Verjährungsfrist um weitere zwei Jahre.

\* Ein blutiger Zusammenstoß. In der Nacht vom 15. zum 16. Dezember gegen 1 Uhr wurde vom dienhabenden Polizeiwachmeister Scharf vom Stadteil Altwasser auf der unteren Hermannstraße zwei Mann angehalten, die einen schwerbeladenen Schlitten mit sich führten, da er annahm, daß diese Schieberwaren oder Diebesgut transportierten. Als die beiden Männer des Beamten ansichtig wurden, ergriffen sie mit dem Schlitten die Flucht, verfolgt von dem Polizeiwachmeister. Sie flohen über die Acker bis zur Dominialheime wo sie von dem verfolgenden Beamten erneut gestellt wurden. Hierauf kam es zum Handgemenge, in dessen Verlauf der Beamte von seiner Schusswaffe Gebrauch machte, indem er erst einige Schredschüsse abgab. Hierauf gingen beide Männer zum Angriff vor. Der Beamte schoß noch einmal, dann versagte die Pistole. Er wartete sie fort und griff zum Säbel. Mitterweile war ein vorübergehender Bergmann von dem Beamten um Hilfe ersucht worden, die dieser auch bereitwillig leistete. In dem entstandenen Handgemenge wurde Scharf von hinten niedergestochen, so daß er zusammenbrach. Am Boden liegend, wurde er noch mit weiteren Messerstichen und Fußritten bedacht. Dem Hilfe leistenden Bergmann erging es nicht besser, er brach, ebenfalls von mehreren Messerstichen getroffen, zusammen. Die Täter — anscheinend eben-

falls verblendet — verschwanden mit ihrer Beute. Nachdem die Verletzten, die besinnungslos waren, zu sich gekommen waren, schleppten sie sich bis zum Gasthaus „zur Erdölung“, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Eine sofortige energische Verfolgung der Täter war nicht möglich, da trotz wiederholten Anrufens das Postamt sich nicht meldete. Die am Morgen des 16. Dezember ausgenommenen Ermittlungen führten in den Vormittagsstunden zur Festnahme der Täter. Es sind dieses der frühere Fleischermeister, jetzt Reisende Wilhelm Hoffmann und dessen Sohn Bergmann Alfred Hoffmann. Wilhelm Hoffmann war durch einen Armstreifschuss und Säbelhieb am Kopfe verletzt. In der Wohnung wurde ein vollständiges Schwein, bereits zerlegt, vorgefunden und vorläufig beschlagnahmt. Der verletzte Polizeibeamte und der Bergmann sind zur Zeit noch nicht arbeitsfähig. Die Täter sind dem Gefängnis zugeführt. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

\* Kreiswaisenhaus. Der engere Arbeitsausschuß für die Errichtung eines evangelischen Kreiswaisenhauses hat im Einverständnis mit dem Kreiswaisenhausvorstand beschlossen, da an ein selbständiges Unternehmen zurzeit nicht zu denken ist, alljährlich 3000—4000 Mk. von den zur Verfügung stehenden Zinsen für Waisenspflege zu verwenden. Der Fond ist Dank des guten Ausfalles der Hauskollekte auf etwa 155 000 Mk. angewachsen. Mit diesen Mitteln können unter Zuhilfenahme zur Verfügung stehender Kriegsz., Knappschafts- oder sonstiger Renten etwa 10 schulpflichtige Waisenkinder beiderlei Geschlechts in einem nahe gelegenen Waisenhaus Unterkunft finden. In erster Linie sollen Kriegswaisen berücksichtigt werden, aber auch andere werden nicht zurückgewiesen. Sollte es sich um kleinere Kinder handeln, die besser noch in Familien unterzubringen sind, werden auch dafür Beihilfen gezahlt werden. Gesuche müssen durch die zuständige evangelische Pfarrämter an den derzeitigen Vorsitzenden, Pastor prim. Porter (Waldenburg) eingereicht werden.

\* Die neuen Waldenburger 10 Pfg.-Scheine sind jetzt in den Verkehr gelangt. Weitere Scheine im Nennbetrage von 20 und 50 Pfg. kommen im Laufe der nächsten Woche zur Ausgabe. Der neue Schein nähert sich, vielfachen Anregungen der Bevölkerung folgend, dem Begriffe des künstlerischen Notgeldes. Die anderen Scheine kommen ebenfalls in dieser Weise, nur mit anderen Motiven zur Ausführung.

\* Stadt-Theater. Am Donnerstag bleibt das Theater infolge großer Vorbereitungen zu dem Stück „Verheiratete Jungfrauen“ geschlossen. Dieser glänzende Operettenschauspiel gelangt am Freitag zum ersten Male unter Mitwirkung der gesamten Bergtabelle zur Aufführung. — Für Sonntag nachmittag 3 Uhr ist eine letzte Hindervorstellung angefahrt, und zwar wird das reizende Weihnachtsmärchen „Des Kindes Traum“ oder „Klein Richard vor der Himmelstür“ wiederholt. Am Abend geht nochmals die Operette „Ein Walzertraum“ in Szene. — Ein besonders reichhaltiges Programm hat die Direktion für die Feiertage ausgewählt.

op. Zwei Mordhieben vor dem Kriegsgericht. Zwei Mordanschläge, die in Waldenburg verübt wurden, fanden jetzt vor dem in Schwobnitz gebildeten außerordentlichen Kriegsgericht die Sühne. Im ersten Falle handelt es sich um ein Liebesdrama, und zwar versuchte der Schlosser Richard Meyer seine Frau, die unberechnete Anna Kühn, in der Nähe der Schillerhöhe zu ermorden. Dem Angeklagten, der verheiratet ist, aber von seiner Frau getrennt lebt, war von dem Mädchen das Verhältnis abgefragt worden. Er hatte ihr gedroht, daß er sie nun erschließen werde. Als die Kühn einer Verabredung nicht Folge leistete, verfolgte sie Meyer am nächsten Tage, als sie mit ihrem Bruder ausging. In Angst vor dem Verfolger wandte sich das Mädchen um und sah plötzlich in Meyers Hand einen Revolver auf sie gerichtet, aus dem ein Schuß ausblitzte. Sofort warf sich der Bruder des Mädchens auf den Attentäter und verhinderte einen zweiten Schuß, wobei ein erbittertes Ringen entstand. Nur dem Umstand, daß beim ersten Schuß die Waffe versagte, hatte das Mädchen ihr Leben zu verdanken. Der Attentäter wurde zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. — Einen Mordanschlag auf einen Polizeibeamten sollte der Schneider Theodor Hoffmann verübt haben, der aus dem Zuchthaus in Striegau ausgebrochen war und mit einem Komplizen in Waldenburg verhaftet worden war, wobei er jedoch wieder entfliehen konnte. Nach Angabe des Polizeibeamten hat Hoffmann auf den Beamten einen Revolver schuß abgefeuert, der aber sein Ziel verfehlte. Hoffmann gab vor Gericht an, daß dieser Schuß nicht dem Beamten galt, sondern daß er sich selbst verabschieden in die Hand geschossen habe. Tatsächlich hatte er auch bei seiner in Breslau erfolgten Verhaftung einen derartigen Schuß durch die Hand. Er wurde zwar von der Anklage des versuchten Mordes freigesprochen, aber wegen verbotenen Waffentragens zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

\* Das Ergebnis der Sparprämienauflage. Aus Berlin wird gemeldet: Das Ergebnis der Zeitarbeitgen auf die deutsche Sparprämienauflage



beträgt, soweit sich aus den bisher eingelaufenen Telegramm-Meldungen feststellen ließ, rund 3,8 Milliarden Mark. Das Ergebnis wird sich aber voraussichtlich noch durch die aus dem Ausland eingehenden Meldungen erhöhen. Falls durch nachträglich eingehende Zeichnungen der Betrag von vier Milliarden nicht erreicht wird, wird das Reich die Summe, welche zum Zeichnungsergebnis von vier Milliarden fehlt, selbst decken.

**Gegen den Wucher auf dem Weihnachtsmarkt.** Um weite Kreise der Bevölkerung, besonders des Mittelstandes und der Arbeiterklasse, vor Ueberwucherung und übermäßigen Preisforderungen auf dem Weihnachtsmarkt zu schützen, hat die volkswirtschaftliche Abteilung des Reichswirtschaftsministeriums sämtliche Provinz- und Bezirkspreisprüfungsstellen telegraphisch ersucht, die Preisbildung von Weihnachtsgüter, Weihnachtsobst und Weihnachtsgüter besonders zu beachten und etwaigen übermäßigen Preissteigerungen sofort nachzugehen.

**H. Gottesberg.** Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein beschloß in der am Montag abgehaltenen wöchentlichen Versammlung, auch in diesem Jahre bedürftige Mitglieder mit Weihnachtsgaben zu erfreuen. Sonntag abend findet im „Schwarzen Hof“ die Weihnachtsfeier des Vereins in Verbindung mit einer Verlosung statt, deren Ertrag den Grundstock zur nächstjährigen Weihnachtsgabe bildet.

**Friedland.** Gründungsversammlung. Nach dem vorbereitenden Zusammensein am 26. November im „Grünen Baum“ fand am Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab im Saale des Fremdenhofs „Weißes Hof“ eine zweite öffentliche Versammlung statt. Saal und Galerie waren bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Zeichen dafür, wie groß das Interesse der gesamten Bevölkerung am Zustandekommen der

Einwohnerwehr ist. Das erfreuliche Ergebnis war, daß eine starke Wehr mit Einschluß der Amtsbezirke Göbersdorf und Hof-Göhlenau gebildet werden konnte. Bürgermeister Brennecke führte den Vorsitz während der Verhandlungen. Er erteilte zu erneuten Darlegungen dem Kommissar des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Kreisrat Michael, das Wort. Die Wahl der Führer geschah durch namentliche Abstimmung und zeitigte folgendes Ergebnis: Maurer- und Zimmermeister Otto Großer als Führer, Nagelstraßenfaher Billy Hende als Stellvertreter. Der innere Ausbau der Wehr — Wahl der Bezirks- und Gruppenführer, das Einziehen überhaupt — wird demnächst in besonderen Zusammenkünften vonstatten gehen.

**Bärengrund.** Auszeichnung. Dem Bergbauer Johann Schmalder ist vom General-Kommando des 6. Armeekorps für Verdienste im Felde das Eisernes Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

**Tannhausen.** Einwohnerwehr. Am Sonntag nachmittags von 1 Uhr an fand im Gasthof „zur Scholtise“ in Tannhausen die Gründung der Ortswehren Tannhausen und Erlensbusch statt. Die Versammlung zeigte einen regen Besuch aus allen Schichten der Bevölkerung. Nach eingehender Erläuterung des Zweckes der Einwohnerwehren durch Kreisrat Michael und kurzer Diskussion wurde zur Wahl der Führer geschritten, die folgendes Ergebnis hatte: Straßenmeister Gerhard Kühn, Führer, Bergbauer und Hausbesitzer Julius Hilbert, Stellvertreter. Der Wehrberatersausschuß besteht aus den Herren Gemeindevorsteher Seidel, Vorsteher Amtsvorsteher Siebel, Heizer Kriete und Schöffe Gutbestyher Spiller.

**Von den Lichtbildbühnen.**

**t. Orient-Theater.** Auf vielseitigen Wunsch hat sich die Leitung veranlaßt gesehen, das prächtige

Familienbrot „Die lebende Lise“ mit Henry Porten in der Hauptrolle noch bis Freitag im Spielplan zu behalten. Neben diesem sensationellen wird ein weiteres, nicht minder eindrucksvolles Drama geboten: „Die Marina“, ein spannendes Seemannsstück in 5 Akten, in welchem die bekannten Bühnengrößen Charlotte Böcklin und Conrad Witt mitwirken. Das gediegene Werk zeigt hervorragend schöne Szenarien und ist überreich an anschaulichen Bildern des Seemannslebens, die immer wieder ihren eigenen Reiz auf den Zuschauer ausüben und ihm die Schönheiten des Meeres vor Augen führen. Für die Weihnachtsfeiertage ist ebenfalls ein schönes Programm in Aussicht genommen worden.

**Marktpreis.**

Freiburg, 16. Dezember. Gesezlicher Höchstpreis. Pro 100 kg inkl. Druschp. w. Weizen 45,00 Mk., gelber Weizen 45,00 Mk., Roggen 40,00 Mk., T. au-Gerste 40,00 Mk., Futtergerste 40,00 Mk., Hafer 40,00 Mk., Karioffeln 18,50 Mk., Senf 20,— Mk., Richtigroh 9,— Mk., Krummstroh 8,00 Mk., Erbsen —, — Mk., Bohnen —, — Mk., Butter 1 kg Mk. 11,80. Eier 1 Schö — Mk.

**Bankhaus Eichborn & Co.,**  
Gegründet 1728. Telephon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlass-Verwaltung, Vermietung von Schrankkloren unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

**Anmeldung des Anspruchs auf den Entlassungsantrag.**

Das Abwicklungsamt des früheren Preussischen Kriegsministeriums gibt unterm 25. November 1919 — Nr. 2520/9, 19 B 3 — bekannt, daß als letzte Frist für die Anmeldung des Anspruchs auf den Entlassungsantrag der infolge der Demobilisierung Entlassenen und der vor dem 9. November 1918 entlassenen anspruchsberechtigten Kriegsbeschädigten der 28. Dezember 1919, für alle später Entlassenen 8 Monate nach erfolgtem Ausscheiden gilt. Wenn innerhalb dieser Frist ohne entschuldigenden Grund der Anspruch auf den Entlassungsantrag nicht angemeldet worden ist, verfällt der Anspruch.

Breslau, den 9. Dezember 1919.  
Abteilungs-Intendantur des früheren General-Kommandos des VI. Armeekorps.

**Betr. Sonderausgabe von Mehl in der Woche vom 22. bis 28. Dezember 1919.**

In der Woche vom 22. bis 28. Dezember 1919 wird gegen Abschnitt 24 A der Einfuhrzulasskarte in allen Auslandsmehlverkaufsstellen  $\frac{1}{2}$  Pfund Auszugsmehl zum Preise von 48 Pfg. (85 Pfg. das Pfund) abgegeben. Die Mehlverkaufsstellen haben diesen Abschnitt am Schluß der Woche als Beleg über die verauslagte Menge Weizenmehl an die Brotmarkenkontrollstelle, Friedländer Straße 18, einzureichen. Waldenburg, den 15. Dezember 1919.

Der komm. Landrat.

**Abgabe von Gebäck.**

Auf Grund der §§ 58, 61, 80 Ziffer 12, 81 der Reichsgetreideverordnung vom 18. Juni 1919 wird für den Bezirk des Kreises Waldenburg folgendes angeordnet:

1. Die Herstellung und der Verkauf von Backwaren in Gastwirtschaften wird verboten.
2. Der Verkauf von Brot bleibt in Gastwirtschaften gestattet, soweit er unter Beobachtung der Vorschriften des § 4 der Brotverbrauchsordnung vom 10. Dezember 1918 stattfindet. (Abgabe nur zum sofortigen Genuß, auf besondere Bestellung, gegen besondere Bezahlung und gegen Brotartenabschnitte oder Reizebrotmarken.)
3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ist die Zuwiderhandlung gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen, so kann die Strafe auf Gefängnis bis zu fünf Jahren und Geldstrafe bis zu 100000 Mk. erhöht werden.
4. Der Versuch ist strafbar.

Waldenburg, den 27. November 1919.

Der Kreisaußschuß.

Weiter veröffentlicht.  
Waldenburg i. Schl., den 11. Dezember 1919.  
Die Polizeiverwaltung.

**Betr. Auszahlung außerordentl. Unterstützungen an Kriegserwitwen und -waisen.**

Die städtischen Körperkassen haben beschlossen, an jede Kriegserwitwe und -waise, sowie an uneheliche Kinder Gefallener, denen aus Mitteln des Reichs eine Zuwendung bewilligt worden ist, eine Weihnachtunterstützung zu zahlen, und zwar:

- a) an jede Kriegserwitwe . . . . . 20 Mk.,
- b) an jede Kriegswaise . . . . . 6
- c) an jedes uneheliche Kind eines Gefallenen . . . . . 6

Außerdem soll mit der Zahlung der städtischen Weihnachtunterstützung die Auszahlung der 1. Rate aus den von der Reichsregierung für Beschäftigte an nothleidende Kriegshinterbliebenen bereitgestellten Mitteln an sämtliche Anspruchsberechtigte in Höhe von je 10 Mark erfolgen.

Anspruchsberechtigt sind im Falle der Bedürftigkeit:

- a) Kriegswaisen und Volkswaisen, sofern sie das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
- b) Kriegserwitwen mit Kindern;
- c) Kriegseltern;
- d) Witwen ohne Kinder, jedoch nur dann, wenn sie über 50

Jahre alt oder infolge von Krankheit oder aus anderen in ihrer Person liegenden Gründen erwerbsbeschränkt sind.

Die Auszahlung beider Unterstützungen erfolgt gegen einen von der städtischen Kriegsjürlorgestelle (Verwaltungsstelle 2, Gartenstraße 3, Zimmer 24) auszustellenden Ausweis, und zwar: für die im Stadtteil Waldenburg wohnenden Kriegshinterbliebenen durch die Stadthauptkasse (Rathaus) Waldenburg, und für die im Stadtteil Altwasser wohnenden Kriegshinterbliebenen durch die Stadthauptkassen - Nebenstelle (Amtshaus) Altwasser

am Montag den 22. Dezember 1919, vormittags von 8 bis 1 Uhr,  
für die Buchstaben A bis K,  
am Dienstag den 23. Dezember 1919, vormittags von 8 bis 1 Uhr,  
für die Buchstaben L bis Z.

Der zur Auszahlung der Unterstützung erforderliche Ausweis kann für beide Stadteile bereits am 18., 19. und 20. Dezember d. J. in der städtischen Kriegsjürlorgestelle vormittags von 9 bis 1 Uhr in Empfang genommen werden. Die im Stadtteil Altwasser wohnhaften Kriegshinterbliebenen haben zum Zwecke der Ausstellung des Ausweises durch die städtische Kriegsjürlorgestelle die in ihren Händen befindlichen Militärrentenbescheide vorzulegen. Waldenburg, den 16. Dezember 1919.

Der Magistrat.

**Ober Waldenburg.**

Bekanntmachung betr. Winterkartoffeln. Nachdem von der Reichsartoffelstelle mit Wirkung vom 3. November d. J. an die Bezahlung einer weiteren Schnelligkeitsprämie von 2 Mark für den Zentner angeordnet worden ist, hat der Kreisaußschuß durch Kreisblattverfügung vom 8. November d. J. als Höchstpreis bei Abgabe von Karioffeln durch die Gemeinde an die Verbraucher 13 Mark je Zentner bevestimmt.

Da bisher nur 11 Mark für den Zentner Winterkartoffeln vereinbart worden sind, bin ich nunmehr gezwungen, den existierenden Differenzbetrag von 2 Mark je Zentner noch nachzufordern. Ich ersuche daher die Abnehmer von Winterkartoffeln, die Nachzahlung alsbald im hiesigen Lebensmittelamt bewirken zu wollen.

Ober Waldenburg, 16. 12. 19. Gemeindevorsteher.

**Nieder Hermsdorf.**

Zur Abfüllung der üblichen schriftlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel werden in diesem Jahre Geldspenden für Armenzwecke in der Gemeindehauptkasse, 1 Treppe rechts, entgegengenommen.

Eine Einholung dieser Abfüllungsgelder findet nicht statt. Die Namen derjenigen, die sich durch einen Betrag von der Jubiläumlichkeit der Neujahrsgratulation befreit zu sehen wünschen, werden in der „Waldenburger Zeitung“, in „Neuen Tageblatt“ und der „Bergrwacht“ am 31. Dezember e. veröffentlicht werden. Mit Rücksicht auf diesen Termin können Beiträge nur bis einschließlich den 28. Dezember e. angenommen werden. Nieder Hermsdorf, 13. 12. 19. Gemeindevorsteher.

**Neuhendorf.**

Ausgabe der Brot-Zusatz- und Fleischkarten. Sonnabend den 20. Dezember 1919, vormittags 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Gemeindefürsorgeamt, für die Kolonie Neu Neuhendorf mittags von 12—1 Uhr in der evangel. Schule daselbst. Neuhendorf, 16. 12. 19. Der Gemeinde-Vorsteher.

**Dittmannsdorf.**

Die gemäß § 4 des Ortsstatuts vom 19. März 1909 aufgestellte Rolle der für das Kalenderjahr 1920 zum Feuerlösch- und Uebungsdienst Verpflichteten liegt in der Zeit vom 15. bis einschl. 30. Dezember d. J. im Gemeindebüreau zur Einsicht öffentlich aus. Den in dieser Rolle angegebenen Personen steht gegen ihre Herausziehung zum Feuerlösch- und Uebungsdienst der Einspruch zu, über welchen der Herr Landrat endgültig entscheidet. Die Einsichtnahme der Rolle ist im eigenen Interesse der Beteiligten dringend zu empfehlen. Dittmannsdorf, 14. 12. 19. Der Gemeindevorsteher.

**Preussische Klassen-Lotterie.**

Die Lose 1. Klasse 241. Lotterie bleiben für die bisherigen Spieler nur bis zum **20. Dezember** reserviert. Von Montag den 22. ab sind

**Kauflose**

$\frac{1}{8}$  2,25  $\frac{1}{4}$  10,50  $\frac{1}{2}$  21,—  $\frac{3}{4}$  42,— Mk.,  
Porto 20 Pfg.,  
auch bei den Herren:

- A. Hoffmann, Altwasser,
- Paul Hanisch, Büfswaltersdorf,
- Alfred Langer, Sandberg,
- Julius Müller, Bad Salzbrunn,
- Rob. Pflaume, Büfsteigsdorf,
- Stadtrat Richter, Gottesberg,
- Otto Stephan, Friedland,

erhältlich.  
Vollberg,  
Preuß. Lotterie-Einnehmer  
Waldenburg i. Schl.

**Waldenburger**

Unterprüphen, Brauentropfen, geg. Periodendör. N. 6, start N. 12, sani-täre Frauenartikel. Anfragen erbeten. Versandhaus Neuainger, Dresden 169. Am See 37.

**Portemonnaie verloren!**

Von einem armen Mädchen ist ein Portemonnaie mit Geldinhalt am Sonntag von Ober Waldenburg bis Mühlenstraße verloren worden. Der ehrliche Finder wird herzlich gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben Ober Waldenburg, Ritterstraße 3, bei Dittrich.

**Kleine Anzeigen**

finden in der „Waldenburger Zeitung“ zweckentsprechende Verbreitung.



Liesprung des irischen Wall. Gesehen hatte er nichts. Weiter, immer weiter! Irene's ihm so wohlbekannter Mohnblumenhut auf dem hellen Haar leuchtete von der Tribüne herüber. Dicht neben ihr saß Marie. Welch seltsame Fügung, daß diese zwei Frauen, die sein Schicksal waren, heute ahnungslos nebeneinander saßen, das süße, stolze Mädchen, das er liebte, und die tofelte Frau, die ihn auf Irwege, bis dicht an den Rand des Abgrundes gelockt hatte!

Die Bügel rutschten ihm durch die Hand. Instinktiv griff er danach und zog sie wieder an. Den Martingal ließ er lose anstehen — alles aus Gewohnheit, nicht aus Ueberlegung. Er ritt in dumpfer Betäubung, als habe er einen Schlag vor den Kopf erhalten.

Gewaltjam suchte er endlich seine Gedanken zu sammeln, sich zu besinnen. Seine Lage wurde ihm klar. Er ritt doch ein Rennen und mußte aufpassen, das war Selbsthaltungstrieb. Aber gerade dieser Borjak zog ihn wieder ab, und er erkappte sich dabei, daß er sich abermals ablenken ließ.

Ununterbrochen weiter ging die rasende Jagd. Wieder hob sich die Stute. Das Koppelrid. Noch einmal. Er fühlte dabei die eigentümlich siredende, rüdenjdwingende Bewegung des Weitsprungs über den Wassergraben.

Von der Tribüne her riefen viele Stimmen: „Bravo, Ramin! Ramin macht's!“

Dicht vor der Tribüne war er also schon, nahe am Ziel. Sollte er wirklich gleich vor jenes reine, stolze Mädchen hintreten und beschämt die Augen senken und verstummen müssen? Nein — niemals! Eine sinnlose Wut erfaßte ihn. Er hob die Peitsche und ließ sie klatschend auf die Kruppe des nervösen Pferdes niedersausen. Wieder hob er die Peitsche. Zwischen die Ohren, über den Kopf — hageldicht zischten die Hiebe. Das war eine Stelle, an der die Stute besonders empfindlich war. Die heftigen, sinnlosen Schläge machten das aufgeregte, abgeheßte Pferd rasend. Blind und toll stürmte es los, an der Tribüne vorüber, durchs Ziel, ja weit darüber hinaus. Der Reiter hatte die Führung vollständig verloren. Plötzlich würrte er einen heftigen Knack. Es war ihm, als flöge er nach vorn. Ein gewaltiger Stoß. Ihm vergingen die Sinne. Die Stute hatte das ihr entgegenstehende Hindernis, die Steinmauer, zu tief gesprungen und war mit den Vorderbeinen angerannt. Den Reiter aus dem Sattel schleudernd, überschlug sie sich.

Ramin schlug mit dem Kopf schwer auf und blieb regungslos liegen.

Das Pferd raffte sich auf, schüttelte sich und galoppierte davon.

Der Reiter erhob sich nicht. Die Mütze war weit weggeslogen. Die Hand umklammerte noch die Peitsche. Die gebrochenen, halb offenen Augen starrten in die Sonne.

**37. Wölftes Kapitel.**

Von der Tribüne aus hatte man genau alles gesehen, die hoch in der Luft sich überschlagende Nachhand des Pferdes, den schweren Sturz des Reiters. Aufgeregte Stimmen schwirrten durcheinander. Die Damen sprangen von ihren Sitzen in die Höhe.

Nur Frau v. Ramin war wie leblos gegen die Holzwand der Tribüne zurückgesunken. Irene stieß einen gellenden Schreckensschrei aus. Aber niemand achtete weiter auf sie.

Die nicht mitreitenden Offiziere eilten sofort nach der Unglücksstelle. Keiner sah mehr hin, wer eigentlich von den übrigen Reitern noch durchs Ziel ging.

Als die Offiziere ankamen, fanden sie Ramin bewegungslos am Boden liegen, die Glieder weit ausgestreckt. Der Oberstabsarzt untersuchte ihn. Die Uniform des Gestürzten war blutüberströmt, seine Lippen standen voneinander, die Augen waren starr und gläsern.

Der Kragen wurde sofort geöffnet, der Rock aufgeknöpft, die Halsbinde abgenommen. Aber Ramin regte sich nicht.

„Was ist?“ fragte Mohr leise.

Der Oberstabsarzt, der neben dem Gestürzten kniete, stand auf und zuckte die Achseln. „Ohne genaue Untersuchung läßt sich nichts feststellen, jedenfalls liegt eine heftige Gehirnerschütterung vor. Auch noch andere schwere innere Verletzungen sind zu vermuten.“

Eine Tragbahre wurde herbeigeschafft. Die Musik schwieg. Die Tribünen leerten sich rasch. Die Damen flüchteten. Keine wollte die noch folgenden Rennen, wenn diese wirklich stattfinden sollten, mehr ansehen.

Inzwischen drängten sich immer mehr Menschen zur Unglücksstelle heran. Auch die Herren, die mitgeritten waren, kamen herbeigeeilt, um nach dem gestürzten Kameraden zu sehen.

Der Oberstabsarzt bat dringend, sich zu zerstreuen. Da kam eine alte Dame, schwer auf den Arm eines jungen Mädchens gestützt, von der Tribüne her heran.

Unwillkürlich machten alle achtungsvoll Platz, als Mohr den Umstehenden zuflüsterte: „Ramins Mutter.“

Die alte Dame kam nur langsam näher. Sie ging wie eine Blinde, oft stolpernd, weil sie auf ihr langes Kleid trat.

Marie von Nochlitz sprach ihr leise Trost zu. Jeder Blutstropfen war aus den Wangen des jungen Mädchens gewichen, aber sie verlor die Fassung nicht beim Anblick der langausgestreckten, regungslosen Gestalt mit dem fahlen Gesicht und den verglasten Augen. Sie blieb aufrecht stehen, während Frau von Ramin in die Knie sank und die kalten Hände ihres Sohnes mit Tränen und Küssen bedeckte.

(Fortsetzung folgt.)

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 295.

Waldenburg, den 18. Dezember 1919.

Bd. XXXVI.

## Stiefkinder.

Roman von Henriette von Meerheimb. Nachdruck verboten.

(17. Fortsetzung.)

Die alte Dame richtete ihre großen schwarzen Augen mit etwas kühler Frage auf das feine, blasse Gesichtchen unter dem großen, mit Mohnblumen überladenen Hut.

„Ihr Herr Sohn verkehrt sehr viel bei mir und meinem Mann“, fuhr Irene schnell fort. „Ist das junge Mädchen eine Verwandte von Bodo?“

Frau v. Ramin zuckte unwillkürlich überrascht zusammen, als der Vorname ihres Sohnes so ungeniert von den Lippen der jungen Frau fiel. Sie wußte nicht weshalb, aber sie empfand eine gewisse Abneigung gegen diese elegante junge Frau. „Nein, Fräulein v. Nochlitz ist nicht mit uns verwandt, nur sehr innig befreundet. — Nicht wahr, Marie?“

Das junge Mädchen wandte das schöne Gesicht. Ein zärtliches Lächeln war ihre ganze Antwort.

Irene horchte auf. Eine schattenhafte Erinnerung durchzuckte sie. Hatte Bodo den Namen nicht genannt, als sie ihn fragte, ob er vor ihr schon eine Frau geliebt habe? Mit erhöhtem Interesse beobachtete sie das junge Mädchen. Marie gab ihr den forschenden Blick nicht zurück. Sie saß ganz ruhig, die Hände leicht im Schoß verschlungen, und sah unverwandt auf einen Punkt, nach der weißen Fahne am Start, die sich nun bald senken mußte, um den dort herangaloppierenden Reitern das Zeichen zum Beginn des Rennens zu geben.

Schon von dreiviertel vier Uhr an hatte das der Tribüne gegenüber, jenseits des Auslaufs der Pferde, aufgestellte Trompeterkorps Märsche geblasen. Mit dem Schläge vier ertönte das Signal. Die Reiter stellten sich in eine Reihe, doch jedesmal kam ein Pferd zu weit nach vorn, und man mußte abermals aufstellen. Vier Offiziere des Damminer Dragoner-Regiments und drei Offiziere der Nachbar-Garnison stritten um den Damenpreis.

Der Tribüne zunächst stand die „Hexe“, Ramins braune Vollblutstute. Als ob sie nicht wußte, mit welchem Fuß sie zuerst antreten sollte, reckte die „Hexe“ mit ihrem langen Hals die Bügel und ließ tänzelnd den Reiter auf ihrem Rücken wie auf Federn schaukeln. Bodo saß leicht vorübergebeugt auf dem knisternden Leder des Sattels. Von der Tribüne her konnte man

sein schöngezeichnetes Profil deutlich sehen. Die Muskeln am Unterkiefer traten scharf hervor. Plötzlich wandte er den Kopf. Sein Blick flog über die Tribüne und blieb wie magnetisch angezogen auf dem zarten, stolzen Mädchen-gesicht unter dem großen schwarzen Federhut hängen.

Marie hob grüßend den Weidenstrauch. Er beugte sich im Sattel vor und hob die Peitsche, ehrfurchtsvoll, wie man eine Königin grüßt.

Der Ausdruck seines blaffen, entschlossenen Gesichtes blieb finster. Ein versteinerter Gram schien in den dunklen Augen zu liegen.

„Wie ernst und blaß er aussieht!“ hauchte Marie.

Frau v. Ramin fasste nach ihrer Hand. Eine unbestimmte, qualvolle Angst folterte sie. Am liebsten hätte sie sich weit über die Tribüne gebeugt und dem Sohn zugerufen: „Steige ab. Reite nur heute nicht.“ Aber angesichts der vielen fremden Menschen, all der Offiziere, die scharf beobachtend umherstanden, wagte sie es nicht. Sie behielt die Hand des jungen Mädchens in der ihren und drückte sie kramhaft. Die Verührung der schlanken, kühlen Finger tat ihr wohl.

Die Fahne senkte sich, und eine Sekunde darauf begann der Ablauf.

Ein Dragoneroffizier auf einem langgestreckten schwarzen Wallach führte. Koppelrid und Graben waren rasch überwunden. Die Fahrt wurde immer stärker. Jetzt brauste „Hexe“ heran. Die Pferde lagen Gurt an Gurt.

Bodo wußte kaum, wie er vom Start weg gekommen war. Erst als das Rennen schon begonnen hatte, kam er etwas zur Besinnung. Die Stute ging ihm stark in die Hand. Mechanisch, nur seinem reiterischen Instinkt gehorchend, stellte er ihr den Kopf etwas seitwärts. Er sah aber weder auf den weißen Sand des unter ihm wegfliehenden Bodens noch auf den sich durch den hervorbrechenden Schweiß dunkler färbenden Hals der Stute. Er sah nur ein rosiges Mädchengesicht mit ernstem, grauen Augen, einen zärtlich lächelnden roten Mund, einen kleinen Weidenstrauch — Marie. Ein scharfer Schmerz, sie verloren zu haben, zerriß sein Herz.

Der schwarze Wallach des Dragoners legte ein mächtiges Tempo vor. Die „Hexe“ folgte dicht darauf. Die übrigen blieben immer weiter zurück. Auf diese zwei Favoriten konzentrierte sich das Interesse der Zuschauer.

Bodo wußte keine Instruktion mehr. Ihm war alles entfallen. Der Boden schoß in immer rasenderer Fahrt unter ihm weg. An dem Heben des Pferdes merkte er das Aid und den



# Die beste Kapitalsanlage

ist der Besitz von

## Edelsteinen, Gold- und Silberwaren.

Sie sind

### Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert

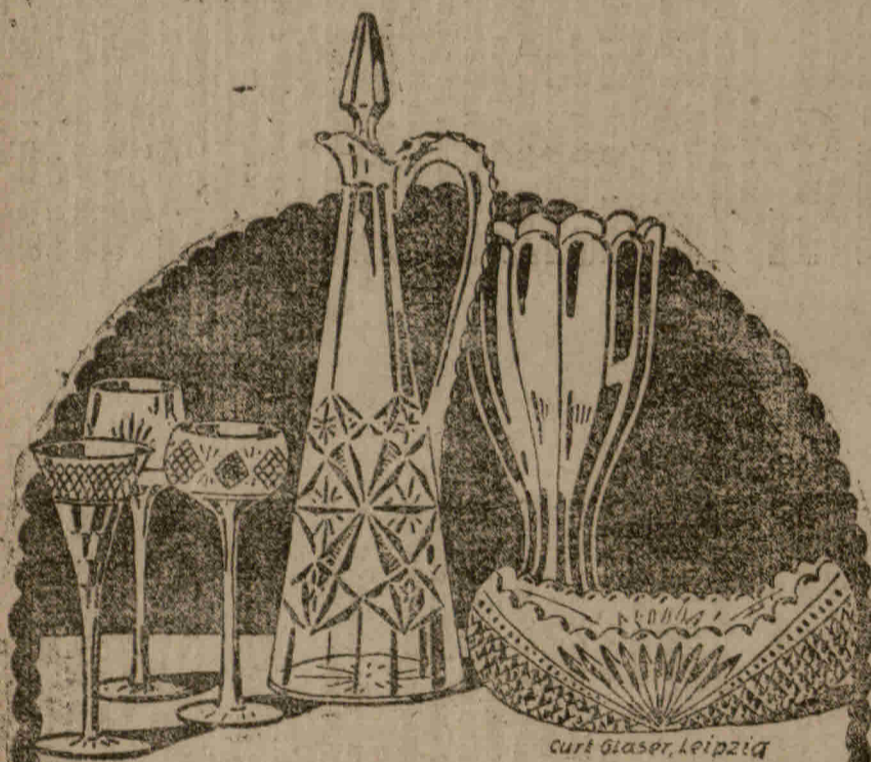
In grosser Auswahl noch ausserordentlich preiswert vorrätig  
bei

## Max Peschmann,

Juwelier, Waldenburg i. Schl., Ring Nr. 21.

Fernsprecher 897.

Gegründet 1847.



Curt Glaser, Leipzig

Das begehrteste Weihnachts-Geschenk ist:

## Schliff-Kristall.

Ich empfehle in unerreichter Auswahl:

Römer, Karaffen, Bowlenkrüge, Schüsseln,  
Teller, Kuchenteller, Aufsätze, Vasen usw.

In einfachen und reichsten Schliffarten zu mässigen Preisen.

### Herm. Gerlach Nachf. Paul Hallmann,

Waldenburg, Friedländer Straße, neben der Loge.

## Bohnermasse

(reine Seiwachsware),

Seilwachs,

Tanzstreuipulver,

Linoleumstauböl.

## A. Ernst,

Gerberstraße 3.

## Gasthof zur Stadt Friedland. Auschant von Schultheiß-Bier.

### A. Geyer's Tanzschule,

Teleph. 1089. Waldenburg, Gartenstr. 3a. Teleph. 1089.

lehrt außer den üblichen Mund- und Touren-  
Tänzen stets die neuesten Tänze der Gegenwart, wie z. B.

Boston modern, One Step, Maxixe-Brexitenne,

Prinzeß-Seedora-Walzer, Foxtrott, Ragtime, Jazz usw.

im Einzelunterricht, sowie in kleinen geschlossenen Zirkeln,  
auch für Vereine bei ermässigten Preisen.

Anmeldungen und Auskunft nur in unserer Wohnung.

## Weihnachts-Karpfen

heute eingetroffen!

Baldige Abholung erbeten, da ich in jetziger  
Zeit nichts reservieren kann.


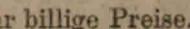


## Friedrich Kammel

Abteilung: Fische.

## Pelzwaren

Moderne Kragen und passende  
Muffs, Plüsch- und Astrachan-  
Garnituren für Damen u. Kinder.

## Pelzhüte

Große Auswahl.     
 Sehr billige Preise.

## Richard Schubert

Markt 16.

Stets  
große Aus-  
wahl.



Eigene  
Reparatur-  
werkstatt.

Stets das Neueste in

Instrumenten, Platten, Walzen, Noten für Zithern.  
Auch stelle  
einen Posten gebrauchte Instrumente billig zum  
Verkauf.

Spiegel, Bilder und Figuren.

## Franz Bartsch,

Gottesberger Straße Nr. 2/3, an der Marienkirche.

## Maler und Zeichner Rudolf Kraft,

Gartenstraße 3, III. Fernspr. 234.

Original-Oelgemälde, Pastelle, Zeich-  
nungen, Entwurf von Buchzeichen  
nach Wunsch des Bestellers. Besichti-  
gung nach vorheriger Anmeldung.

## Einer gütigen Beachtung

empfiehlt sich die

## Naumburger Topfniederlage

Hochwaldstraße 11, neben der städtischen Viehweide.  
Ältestes renommirtes Spezialgeschäft dieser  
Branche am hiesig. Platze. Stets großes Lager.  
En gros. En detail.

## Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbstschmelzen

## Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und Freiburg i. Schl., Ring 26.